



Bibliographische Daten

Titel: Nürnberg und seine Merkwürdigkeiten
Ersteller: Friedrich Mayer
Signatur: Amb. 8. 480a

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

23. Das Findel- und Waisenhaus.

Das Findelhaus, dessen schon in dem allgemeinen Theile (S. 64.) dieses Buches Erwähnung geschehen, rührt aus dem Jahre 1365 her, wo es Franziskanermönche gegründet haben. Das Neuere des Gebäudes, der neuen Bank gegenüber, bietet nichts Besonderes, doch verdient dasselbe immerhin die Besichtigung. An der Außenwand sind zwei Freskobilder, Beschäftigungen der Findelkinder darstellend, angebracht. Das 1493 aufgeführte, 1671 durch eine Feuerbrunst zerstörte und wieder hergestellte Hauptgebäude wurde 1821—1822 auf Dr. Campe's Bemühungen zweckmäßig und vom Grund aus renovirt. Aufmerksam möchte der Fremde besonders zu machen seyn auf einige Bildhauerarbeiten Burgschmiets, in Holz ausgeführt. Auf einem der Treppengeländer sind nämlich 2 Waisenkinder (Statuetten) in ihrer ehemaligen roth und weißen eigenen Kleidung. Oben aber bemerkt man ein Standbild aus Holz auf einem Postament mit den Jahrzahlen 1493 und 1821. Die Statue stellt einen Franziskanermönch vor, in dessen Physiognomie man die unverkennbarste Porträtähnlichkeit mit dem Gesichte des verstorbenen Dr. Campe sogleich bemerkt, so daß also Burgschmiet in der Statue das Andenken an den Erbauer und jenes an den Renovator vereinigt hat, ein guter Gedanke.